

Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Hamburg

Gesamtergebnis

Die Ergebnisse für alle neun Dimensionen können Werte zwischen null (minimaler Zusammenhalt) und 100 (maximaler Zusammenhalt) annehmen. Für jede Dimension wurden zwischen vier und sechs unterschiedliche Indikatoren herangezogen. Darüber hinaus lassen sich die Dimensionen zu einem Gesamtindex zusammenführen, d.h. ein gemeinsamer Wert, der für die unterschiedlichen Aspekte von Zusammenhalt steht.

- **Hamburg** erreicht im Gesamtindex mit 61,74 den achthöchsten Wert von allen Bundesländern. Der durchschnittliche Wert für Deutschland insgesamt liegt bei 61,37. Der höchste Wert findet sich im Saarland (63,07), der niedrigste in Sachsen (57,06).
- Die Werte von **Hamburg** liegen bei sechs der neun Dimensionen oberhalb des bundesweiten Gesamtergebnisses. Lediglich in den Dimensionen **soziale Netze** (69,14), **Gerechtigkeitsempfinden** (34,38) und **Anerkennung sozialer Regeln** (71,96) werden die bundesweiten Gesamtwerte unterschritten.
- Die **Einzeldimension mit dem höchsten Wert** in Hamburg ist die **Akzeptanz von Diversität** (83,63). Diese fällt bundesweit besonders gut aus. Am stärksten ist die Akzeptanz von Diversität in Bremen (84,78), am schwächsten in Sachsen (68,34).
- Die **Einzeldimension mit dem geringsten Wert** in Hamburg ist das **Gerechtigkeitsempfinden** (34,38). Diese Dimension schneidet bundesweit besonders schlecht ab. Am geringsten sind die Werte für das Gerechtigkeitsempfinden in Berlin (32,8), am höchsten in Schleswig-Holstein (41,91).
- In **Hamburg** wurde keine weitere Unterteilung in Regionen vorgenommen, daher liegen hier nur Werte für das Bundesland vor.

Ergebnisse für die neun Einzeldimensionen

1. Soziale Netze:

Für einen starken Zusammenhalt ist entscheidend, dass die Menschen in ein intaktes soziales Netz eingebunden sind, das über den engeren Kreis der Familie hinausgeht. Die Stärke eines solchen Netzes misst sich anhand der Häufigkeit und Qualität von Interaktionen, zum Beispiel mit Freundinnen und Freunden, Bekannten, Nachbarinnen und Nachbarn oder Menschen, die im gleichen Betrieb arbeiten.

Hamburg weist in der Dimension soziale Netze mit 69,14 Punkten einen Wert unterhalb des Durchschnitts der Bundesländer auf. Für Deutschland insgesamt liegt der Indexwert (0-100) in dieser Dimension bei 71,14. Der höchste Wert findet sich in Bremen (74,87), der niedrigste in Sachsen-Anhalt (63,5). Verdeutlichen lässt sich dies an einem Beispielindikator. Wir haben gefragt, wie oft sich die Teilnehmer der Studie mit Freunden, Bekannten oder privat mit Arbeitskollegen treffen. Im Schnitt sagen 49 Prozent aller Befragten in Deutschland, dass sie sich sehr häufig oder häufig treffen, so auch in Hamburg. Am seltensten treffen sich die Menschen in Sachsen-Anhalt. Hier sagen nur 40 Prozent, dass sie sich häufig oder sehr häufig treffen.

2. Vertrauen in Mitmenschen:

Vertrauen ist eine Grundvoraussetzung für jede Art positiver sozialer Interaktion. Es liegt nahe, dass der Kontakt zu Mitmenschen und gemeinsames Handeln schwerer fällt, wenn man ihnen kein Vertrauen entgegenbringt. In unserer Studie setzt sich das Vertrauen in die Mitmenschen aus zwei Aspekten zusammen, nämlich dem grundsätzlichen Vertrauen anderen gegenüber und dem Vertrauen Menschen gegenüber, denen man im Alltag begegnet.

Hamburg erreicht in der Dimension Vertrauen in Mitmenschen den zweithöchsten Wert (59,13). Der Indexwert (0-100) für diese Dimension liegt in Deutschland bei 55,58. Am höchsten fällt der Wert in Bremen aus (59,3), am niedrigsten in Brandenburg (49,71). Danach gefragt, wie sehr sie einem Menschen vertrauen, dem sie zum ersten Mal begegnen, geben insgesamt 15 Prozent der Befragten in Deutschland an, diesem völlig oder ziemlich zu vertrauen und weitere 44 Prozent teils-teils. In Hamburg sagen sogar 23 Prozent der Befragten, dass sie bei der ersten Begegnung völlig oder ziemlich vertrauen, was dem höchsten Wert in ganz Deutschland entspricht, und 46 Prozent teils-teils. In Brandenburg geben lediglich acht Prozent der Befragten an, Mitmenschen bei der ersten Begegnung völlig oder ziemlich zu vertrauen.

3. Akzeptanz von Diversität:

Moderne Gesellschaften sind divers: Sie zeichnen sich durch eine Vielfalt an Lebensstilen, Weltanschauungen und kulturellen Einflüssen aus. Für einen starken Zusammenhalt, der alle Mitglieder der Gesellschaft umfasst, ist es daher entscheidend, inwieweit andere Wertvorstellungen und Lebensweisen als gleichberechtigt akzeptiert werden.

Hamburg erzielt in der Dimension Akzeptanz von Diversität einen Indexwert von 83,63 und liegt damit an zweiter Stelle im Vergleich der Bundesländer. Von allen neun Dimensionen erreicht die Akzeptanz von Diversität dabei die höchsten absoluten Indexwerte (0-100). Für Deutschland insgesamt liegt der Wert bei 79,15. Von den Bundesländern schneiden hier Bremen (84,78) mit dem höchsten und Sachsen (68,34) mit dem niedrigsten Wert ab. Trotz des hohen Indexwerts zeigen die Indikatoren, dass es durchaus noch Verbesserungspotential bei der Akzeptanz von Diversität gibt. So geben z.B. in Deutschland insgesamt 22 Prozent der Befragten an, einen Ausländer oder Migranten ungern als Nachbarn haben zu wollen. In Sachsen sind es sogar 43 Prozent, die dies sagen, während in Hamburg lediglich zehn Prozent dieser Auffassung sind. Dies entspricht dem niedrigsten Wert aller Bundesländer.

4. Identifikation:

Nur wenn sich Menschen mit ihrem Gemeinwesen identifizieren und sich als ein Teil dieses Kollektivs empfinden, kann starker gesellschaftlicher Zusammenhalt entstehen, denn wer keine Verbundenheit mit seiner Nachbarschaft, seiner Stadt oder seinem Bundesland spürt, hat auch wenig Interesse daran, sich für die Anliegen der Menschen, die dort leben, einzusetzen. Ebenso ist geringe Identifikation ein Zeichen dafür, dass es Personengruppen gibt, die sich ausgeschlossen und als nicht-zugehörig ansehen.

Hamburg weist in der Dimension Identifikation mit dem Gemeinwesen einen Wert von 77,83 auf und liegt damit über dem Durchschnitt der Bundesländer. Bundesweit erreicht der Index (0-100) 77,01. In dieser Dimension fällt der Ost-West-Unterschied geringer aus. In Mecklenburg-Vorpommern findet sich der höchste Wert (83,21); in Berlin der niedrigste (73,11). Am Beispiel der Verbundenheit mit dem Wohnort lässt sich diese Dimension gut veranschaulichen. 78 Prozent aller Befragten in Deutschland fühlen sich sehr oder ziemlich verbunden mit ihrem Wohnort. In Sachsen-Anhalt und in Mecklenburg-Vorpommern sind es 89 Prozent, in Berlin lediglich 70 Prozent. In Hamburg liegt die Verbundenheit mit dem Wohnort leicht unter dem bundesweiten Durchschnitt bei 75 Prozent der Befragten.

5. Vertrauen in Institutionen:

Wenn Menschen großes Vertrauen in gesellschaftliche und politische Institutionen wie die Polizei, politische Parteien und ihre Regierung haben, fühlen sie sich nicht nur von der Politik gerecht behandelt, sondern auch vom gesellschaftlichen System gut repräsentiert. Dies bedeutet gleichzeitig, dass sie wenig Angst vor Korruption oder Willkür von staatlicher Seite haben. Somit stellt das Institutionenvertrauen einen wichtigen Bestandteil von „vertikalem“ gesellschaftlichem Zusammenhalt dar.

Hamburg kommt in der Dimension Vertrauen in Institutionen auf 57,3 Punkte und liegt damit bundesweit an zweiter Stelle. Der Indexwert (0-100) erreicht deutschlandweit 55,16 Punkte. Der niedrigste Wert findet sich dabei in Brandenburg (49,44), der höchste in Hessen mit 57,49. Obwohl alle Länder insgesamt ähnliche Indexwerte erzielen, gibt es dennoch bei den Einzelindikatoren erkennbare Unterschiede. So geben 37 Prozent der Befragten in Brandenburg an, der Bundesregierung nur gering oder überhaupt nicht zu vertrauen. Deutschlandweit sind 25 Prozent der Befragten dieser Auffassung. In Hamburg sagen dies lediglich 15 Prozent, was dem niedrigsten Wert aller Bundesländer entspricht.

6. Gerechtigkeitsempfinden:

Gerechtigkeit spielt eine zentrale Rolle für den sozialen Zusammenhalt. Wichtig ist dabei aber der Fokus auf das subjektive Empfinden: Denn nur, wenn die objektiven Ungleichheiten auch als ungerecht empfunden werden, kann es zu Umbrüchen in der Gesellschaft kommen. Deswegen sind in dieser Zusammenhaltsdimension nicht objektive Indikatoren von Ungleichheit, wie zum Beispiel Einkommens- oder Vermögensunterschiede zusammengefasst. Stattdessen werden Indikatoren genutzt, die Auskunft darüber geben, ob die Menschen die Verteilung der Güter in der Gesellschaft als gerecht empfinden, und ob sie sich gerecht behandelt fühlen.

Hamburg erreicht in der Dimension Gerechtigkeitsempfinden mit 34,38 Punkten einen Wert unterhalb des Durchschnitts der Bundesländer. Von allen neun Dimensionen schneidet diese insgesamt mit den niedrigsten Indexwerten (0-100) ab. Bundesweit wird hier nur ein Wert von 37,8 erreicht. Am höchsten ist der Wert für das Gerechtigkeitsempfinden in Schleswig-Holstein (41,91), am niedrigsten in Berlin (32,8). Am Beispiel der Frage danach, ob die wirtschaftlichen Gewinne in Deutschland gerecht verteilt werden, lassen sich sowohl das insgesamt niedrige Gerechtigkeitsempfinden, als auch die regionalen Unterschiede verdeutlichen. In Brandenburg sind gerade mal ein Prozent der Befragten der Meinung, die Gewinne würden im Großen und Ganzen gerecht verteilt. Die größte Zustimmung findet sich mit 15 Prozent in Bremen. Deutschlandweit sind es acht Prozent. In Hamburg liegt die Zustimmung unter dem Durchschnitt der Bundesländer: Hier sind es nur vier Prozent.

7. Solidarität und Hilfsbereitschaft:

Für einen starken Zusammenhalt ist es wichtig, Schwache in der Gesellschaft zu unterstützen. Ob und wie stark sich Menschen für ihre Mitmenschen verantwortlich fühlen, messen wir mit unserer Dimension Solidarität und Hilfsbereitschaft. Der Fokus liegt hierbei darauf, dass die Menschen selbst aktiv werden und Verantwortung für das Gemeinwesen übernehmen und dies nicht allein staatlichen Institutionen oder Einrichtungen überlassen.

Hamburg weist in der Dimension Solidarität und Hilfsbereitschaft einen Indexwert von 49,63 auf und liegt damit bundesweit an vierter Stelle. Deutschlandweit liegt der Indexwert dieser Dimension bei 47,75 (0-100). Baden-Württemberg erzielt in dieser Dimension den höchsten Wert mit 50,69 Punkten. Der niedrigste Wert ist in Mecklenburg-Vorpommern (40,95) zu verzeichnen. Ein Beispielindikator für diese Dimension ist die Frage danach, ob eine Person in den letzten zwölf Monaten eine Geldspende für soziale oder gemeinnützige Zwecke geleistet hat. In Sachsen-Anhalt geben dies nur 53 Prozent der Befragten an, während es in Hamburg 68 Prozent sind, was dem bundesweit höchsten Wert entspricht. Der Durchschnitt liegt bei 61 Prozent.

8. Anerkennung sozialer Regeln:

Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist auch davon abhängig, inwieweit sich Menschen an die sozialen Regeln halten, die in der Gesellschaft als Ganzes und in ihren jeweiligen lokalen Gemeinwesen gelten. Darunter fallen nicht nur polizeilich verfolgte Straftaten, sondern dazu gehört auch Verhalten, das die geltenden, zum Teil „unausgesprochenen“ Normen und Konventionen verletzt.

Hamburg liegt in der Dimension Anerkennung sozialer Regeln mit 71,96 Punkten unter dem bundesweiten Durchschnitt. Die Indexwerte (0-100) für diese Dimension fallen verhältnismäßig hoch aus. Bundesweit wird ein Wert von 77,32 erreicht. In Bayern liegt der Wert am höchsten (82,16), in den drei Stadtstaaten am niedrigsten, wobei Berlin den geringsten Wert in dieser Dimension erreicht (69,73). Einer der Indikatoren für diese Dimension war, ob die Befragten in der eigenen Nachbarschaft bestimmte Probleme erkennen (darunter u.a. beschädigte Spielplätze, Graffiti, Müll in den Straßen oder Grünanlagen, Ruhestörungen oder Belästigungen und Beschimpfungen). 26 Prozent der Deutschen berichten, dass es keine solchen Probleme in ihrer Nachbarschaft gibt. Im Saarland sagen dies sogar 35 Prozent. In Berlin hingegen beantworten nur elf Prozent der Befragten die Frage so. In Hamburg geben 17 Prozent kein solches Problem in ihrer Nachbarschaft an, 31

Prozent nennen wenige Probleme (eins oder zwei) und 52 Prozent zählen mehr als drei Probleme auf.

9. Gesellschaftliche Teilhabe:

Unser Verständnis von gesellschaftlichem Zusammenhalt schließt die gesellschaftliche Teilhabe als zentrale Dimension mit ein. Wenn Menschen am gesellschaftlichen und politischen Leben teilnehmen und sich in öffentliche Debatten einbringen, gestalten sie ihre Nachbarschaft, die Stadt oder Gemeinde, in der sie leben und somit die Gesellschaft als Ganzes aktiv mit.

Hamburg erzielt in der Dimension gesellschaftliche Teilhabe mit 52,65 Punkten einen Wert oberhalb des Durchschnitts im Bundesländervergleich. Bundesweit erreicht der Indexwert (0-100) für gesellschaftliche Teilhabe einen Wert von 51,39. Der höchste Wert findet sich im Saarland (55,85), der niedrigste in Sachsen-Anhalt (45,54). Einer der vier Einzelindikatoren in dieser Dimension ist die Frage nach dem allgemeinen politischen Interesse. Hier geben in Deutschland insgesamt 42 Prozent der Befragten an, sich sehr stark oder eher stark für Politik zu interessieren. In Bremen sagen dies 52 Prozent und damit die meisten. Am geringsten fällt das Interesse für Politik wiederum im Saarland aus (33 Prozent), obwohl das Land über alle vier Indikatoren hinweg den höchsten Wert für gesellschaftliche Teilhabe erzielt. In Hamburg geben 46 Prozent an, sich sehr oder eher stark für Politik zu interessieren, 34 Prozent nennen ein mittleres Interesse. 20 Prozent geben an, sich wenig oder gar nicht für Politik zu interessieren.

Regionale Unterschiede in Hamburg

Für das Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt wurde die Stichprobe so gezogen, dass für einzelne Regionen Indexwerte berechnet werden können. Hauptsächlich ist dies geschehen, um Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen strukturellen Rahmenbedingungen (u.a. Demografie, Wirtschaftskraft, Urbanisierungsgrad) und gesellschaftlichem Zusammenhalt zu analysieren. Diese Daten eignen sich aber auch dazu, die Indexwerte für gesellschaftlichen Zusammenhalt unterhalb der Ebene der Bundesländer etwas differenzierter darzustellen.

In Hamburg wurde keine weitere Unterteilung in Regionen vorgenommen, daher liegen hier nur Werte für das Bundesland vor.